

Volksstimme

Einzelpreis 1.00 M.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfanter & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprecher-Anschlüsse: für Inserate Nr. 1507, für die Redaktion Nr. 1294, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 60.00 Mark, monatlich 20.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen Vierteljährlich 57.00 Mark, monatlich 19.00 Mark. Bei den Postanstalten Vierteljährlich 60.00 Mark, monatlich 20.00 Mark. — Anzeigengebühr: die gewöhnliche Anzeigenzeile 3.00 Mark, auswärts 4.50 Mark, im Restamtzeitung 11.00 Mark, auswärts 16.00 Mark. Versandtunter der Woche 2.50 Mark. Anzeigenabgabe geht verloren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 99.

Magdeburg, Freitag den 28. April 1922.

33. Jahrgang.

Der englische Gegenschlag.

Allgemeine Konferenz der Alliierten.

Der französische Ministerpräsident Poincaré hat mit seiner Säbelrede die Rolle des Dämonen gespielt, der mit gekrümmten Hörnern in den Porzellanladen gerannt ist. Im Laden ist Polterabend entstanden. Alles liegt in Scherben.

Was da tun? Wer den Laden nicht verlassen will, muß versuchen zusammenzuleimen, was zertüppert worden ist. Damit sind die Alliierten jetzt beschäftigt, an ihrer Spitze die Engländer. Sie haben einen Gegenschlag erfunden, der den wütenden Dämonen verhindern soll, noch einmal eine solche Verwüstung anzurichten.

Eine offizielle Mitteilung der englischen Vertretung, die am Mittwoch abend erschien, enthält folgenden Vorschlag:

Nach Ansicht der Mehrheit der Alliierten ist es notwendig, daß sich die Unterzeichner des Versailler Vertrags über die Maßnahmen einigen, die Ministerpräsident Poincaré in seiner Rede in Paris-Duc ins Auge gefaßt hat. Zurzeit weiß man noch nicht, welches diese Maßnahmen sind; es ist daher notwendig, daß man sie erfährt. Es soll keine Sitzung des Obersten Rates sein, sondern lediglich eine Vereinigung aller Unterzeichner des Friedensvertrags, deren Mehrheit sich zurzeit in Genua befindet. Die Premierminister, die Sachverständigen und die Juristen, die damals den Vertrag abgefaßt haben, sind hier, und die Besprechung kann demnach in Genua stattfinden. Es scheint, als bestiehe auf Seiten der französischen Regierung die Ansicht, daß diese Frage dem Vorkriegs-Konferenzrat in Paris unterbreitet werden müßte, der um die Mitglieder der kleinen Entente und Polen zu vermehren wäre. Der klare englische Standpunkt ist aber der, daß wenn die Hauptinteressierten und die Regierungschefs in Genua weilen, die Versammlung in kurzer Zeit auch in Genua stattfinden könne. Wir müssen die vom Ministerpräsidenten Poincaré vorgegebenen Maßnahmen kennen lernen, denn seine Erklärung schafft eine sehr ernste Lage, und die Maßnahmen, von denen er spricht, gehen alle Unterzeichner des Friedensvertrags an.

Die Engländer sind mit ihrem Gegenschlag vorzüglich zu Werke gegangen: sie haben sich zuvor die Mehrheit der Alliierten und Affilierten gesichert. Frankreich ist von vornherein in die Minderheit gedrängt. Das wird neues Wutgeheul in Paris gegen den treulosen Briten jekeln.

Die französische Regierung hat die Absicht, den Obersten Rat — die Vertreter Frankreichs, Englands, Belgiens, Italiens und Japans — über den deutsch-russischen Vertrag entscheiden zu lassen. Poincaré und die Seinen hoffen, daß sie, gestützt auf irgendein juristisches Gutachten, das noch kommen soll, die Mehrheit des Obersten Rates auf ihre Seite bringen. Um dieses Ziel sicherer zu erreichen, schlagen sie außerdem vor, den Obersten Rat durch die Vertreter der kleinen Entente — also Südslawiens, Rumaniens und Schwedens sowie Polens zu vermehren. Der Vorschlag erfolgt im strikten Gegensatz zum Wortlaut des Versailler Dokuments, das lediglich die Vertreter der genannten Hauptmächte kennt. Die französische imperialistische Regierung verkehrt munter und unbeschwert von Gewissen über den heiligen Vertrag von Versailles, wenn es sich um Nutzen davon berappt; sie will aber keine Millionenarmee in Bewegung setzen, wenn Deutschland angeblich einen Nachbarn des Diktats von der Stelle gerückt haben soll.

England lehnt diese scheinheiligen Manöver ab und tut das sehr geschickt. Wozu sich mit der Vergrößerung des Obersten Rates begnügen, wir haben augenblicklich ja die Mehrheit aller Unterzeichner des Versailler Dokuments zur Stelle und damit ein Gremium, das viel besser befugt ist, über die französischen Absichten abzurteilen, nachdem wir sie kennengelernt haben. Verufen wir diese zusammen und lassen wir sie sprechen.

Poincaré wird ernsthaft gegen diesen Vorschlag, der den seinen nur erweitert, nichts Stichhaltiges einzuwenden vermögen. Vor diesem wesentlich verstärkten Kreispag wird dann auch wahrscheinlich der englische Plan, einen zehnjährigen Burgfrieden in Europa herzustellen, zur Förderung gelangen. Gegenwärtig wird in Privatunterhaltungen darüber unter den Alliierten beraten. Es bestehen schon drei Resolutionen, die hin und her geschoben werden. Getreu dem Poincaréschen Programm, in Deutschland einzumarschieren, wenn zu bestimmter Stunde, das heißt am 31. Mai, die Forderungen der Reparationskommission, darunter die Einführung von 60 000 Millionen neuer deutscher Steuern nicht erfüllt sind, bemühen sich in Genua die französischen Vertreter durchzusetzen, daß in die Friedensresolution die Bestimmung aufgenommen wird, wonach „Sanktionen“, das sind bewaffnete Aktionen gegen

Deutschland nach wie vor erlaubt sein sollen. Entwaffnung und Friedensverpflichtung für die andern, unbeschränkte Möglichkeit der Kriegsführung für Frankreich, um die französische Vorherrschaft über Europa zu sichern.

Um diesen flagranten Widerspruch in sich selbst geht in diesen Tagen im Genueser Porzellanladen der Kampf zwischen den Alliierten. Daneben beschäftigen sie sich noch mit der russischen Frage. Sie verlangen von den Russen die Anerkennung aller Vorkriegsschulden, auch die Anerkennung der Schulden des Regimes Kerenski; sie verlangen ferner die volle Entschädigung der von der staatlichen Enteignung betroffenen alliierten Staatsangehörigen. Die Russen haben schon erklärt, daß sie bei der Eigenart des Sowjetregiments auf diese Forderungen nicht eingehen können. Die russischen Bauern würden es nicht verstehen, wenn den alliierten Ausländern ihr ehemaliges Privateigentum zurückgegeben würde. Die Sowjetführer wollen die Betroffenen anderweitig entschädigen, durch Beteiligung am Kieffbrauch, an zu bildenden Gesellschaften, aber die Rückgabe zum privaten Eigentum sei unmöglich.

Man sieht nicht, wie in diesen Fragen eine Verbindung noch möglich sein soll. Daran ändert die alliierte Ansicht nichts, den Russen ein zweitägiges Ultimatum zu stellen. Jedes Ultimatum schmeckt nach Gewalt. Mit Gewalt aber sind diese Differenzen nicht zu lösen.

Die russische Vertretung tut so, wie wenn sie gar keine Eile hätte. Vor einem Einmarsch Frankreichs oder auch Polens sind sie ja geschützt. Rußland hat sich noch immer — auch zu Zeiten Napoleons — durch sich selbst, durch seine Weite, durch seine daraus folgende Unbesiegbarkeit geschützt. Wir können warten, sagen daher die Russen und stecken die Hände in die Hosentaschen. Daß derteil einige Hunderttausende mehr beruhigern, treibt sie nicht zum Nachgeben an. Es bleiben noch immer Menschen genug übrig auf der russischen Erde.

Sie haben daher noch Zeit und Raume genug übrig behalten, um den Polen eine schallende Ohrfeige zu verabreichen. Diese haben die gegen den deutsch-russischen Vertrag gerichteten Verwahrungen der Alliierten mit unterschrieben. Schlichterin erinnert die Polen daran, daß sie, nach dem Wortlaut der Verträge zwischen Polen und Rußland zu solcher Verwahrung kein Recht haben. Sie hätten sich den Deut darum zu kümmern, mit wem das souveräne Rußland Verträge abschließt. Die Russen schlagen den Saß Polen und meinen den Esel Frankreich.

Am nächsten Montag soll eine Vollziehung der Konferenz stattfinden. Die erste seit der Eröffnungssitzung. Es sollen diejenigen Kommissionsbeschlüsse erörtert und angenommen werden, die bisher fertiggestellt worden sind. Viele sind das nicht. Das Wichtigste ist noch in der Schwebe und das Merkwürdigste — die Kriegskostenzahlung Deutschlands — darf ja auf französischen Befehl nicht behandelt werden.

Zur Stunde besteht aber nicht einmal die Aussicht, daß nur über die wichtigen Fragen bis zum Montag irgendein Einvernehmen unter den Verbündeten hergestellt werden kann. —

Vor der Uebergabe Oberschlesiens.

Die „Oppelner Morgenzeitung“ verbreitet folgenden Aufruf der Interalliierten Kommission an die Bewohner Oberschlesiens, welcher von General Le Rond, General Marinis als Vertreter Italiens und General Gennefer als Vertreter Englands unterzeichnet ist:

Die Uebergabe der ober-schlesischen Gebiete an Deutschland bzw. Polen in Ausführung des Friedensvertrags von Versailles ist nur noch eine Frage von Tagen. Anfang Mai sollen die Vertreter der deutschen und der polnischen Regierung von der Interalliierten Regierungskommission nach Oppeln berufen werden, um die Uebergabe der öffentlichen Verwaltung an die deutschen bzw. polnischen Behörden vorzubereiten. Dieser ungewöhnliche Zustand rechtfertigt ungewöhnliche Maßnahmen. Keinem Friedensstörer soll Gelegenheit gegeben werden, den öffentlichen Frieden zu gefährden. Alle friedliebenden Menschen dieses Landes müssen es sich vorhalten und im engen Einvernehmen mit den andern angelegen sein lassen, alle Ungeheul im Zaume zu halten, unüberlegten Handlungen vorzubeugen und überall und bei jeder Gelegenheit die Sprache der Vernunft zu führen. Möge also die Bevölkerung Oberschlesiens Selbstbeherrschung üben, möge sie ihre Ruhe und Würde bewahren, um der Interalliierten Kommission zu ermöglichen, in Ruhe und Frieden ihre Machtbefugnisse auf Deutschland bzw. Polen zu übertragen.

Die Teilung Oberschlesiens wird von Deutschland als ein Unrecht empfunden, und nur mit schmerzhaftem Bedauern wird man die Aufrichtung polnischer Grenzpfähle in deutschem Gebiet erleben. Das zu verhindern, ist Deutschland nicht in der Lage. Es muß versuchen, durch friedliche Mittel wenigstens das wirtschaftliche Leben der abgetrennten Gebiete zu sichern. —

Der Fall Junke.

Dem Braunschweigischen Landtag ist der Bericht des Untersuchungsausschusses über die von Dertier gegen Mitglieder des Staatsministeriums erhobenen Beschuldigungen zugegangen. Dem früheren unabhängigen Justizminister Junke wird zur Last gelegt, daß er, als er eine Dienstreife nach Dresden machte, durch die Benutzung eines Automobils die Staatskasse um fast 5500 Mark unnötig belastet habe. Die Frage, ob bei dieser Fahrt die gleichzeitige Abwesenheit des Ministers, des Kommandeurs der Schutzpolizei und seines Stabsoffiziers mit dem Interesse des Dienstes verträglich war, da um diese Zeit Dynamitattentate in Braunschweig vorfielen, wird berührt. Das Urteil über den Aufenthalt Junkes und seines Sohnes in Schierke auf Kosten des von seinen Professortitel kämpfenden Psychopathen Otto Schlegler bzw. des Hotelbesizers Mittel wird dem Landtag überlassen. Weiter erklärt der Bericht, daß Junke wiederholt Dienstautomobile zu Privatfahrten benutzte und ein Aktienstück über die Klage wegen eines von ihm überfahrenen Hundes gefälscht habe. Die Entscheidung hierüber soll den Gerichten überlassen werden.

Grotewohl, der eine Uebernahme Junkes hat, hat sich zu stürzen, hat nichts Belastendes ergeben. Auch gegen das Verhalten des sozialdemokratischen Ministers Antrich, der mehrere dienstliche Autokoreisen unternommen hatte, ist nichts eingutachten. Nur wird eine Reise nach Weisen für unkorrekt gehalten.

Bei der Schutzpolizei sind nach dem Bericht des Ausschusses Dienstautomobile mißbräuchlich benutzt worden und Unregelmäßigkeiten beim Wirtschaftsbetrieb vorgekommen. An einer ausreichenden Kontrolle habe es gefehlt, was hauptsächlich Junkes Schuld sei. Auch habe dieser ungeeignete Leute in die Schutzpolizei aufgenommen.

Junke hat aus „Gesundheits“-rücksichten sein Landtagsmandat der Unabhängigen Partei zur Verfügung gestellt. —

Schützt die Gewerkschaften!

Nach der Spaltung der Unabhängigen Partei durch die Kommunisten erkannten die Unabhängigen, welche Gefahren der Arbeiterklasse drohen, wenn es den Kommunisten gelingen sollte, auch noch die Gewerkschaften zu spalten. Die Unabhängigen schwenkten um und wurden zu Verteidigern der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale. An den bedrohten Punkten wurden Bündnisse zwischen Sozialdemokraten und Unabhängigen geschlossen, um die Einheit der Gewerkschaften gegen die Kommunisten zu verteidigen. Auf diese Weise ist es zum Beispiel seinerzeit gelungen, den Angriff der Kommunisten auf die Berliner Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes abzuwehren und zwar waren es die Unabhängigen, die damals Schutz und Hilfe von den Sozialdemokraten erbitten hatten. Es kam ein förmliches, von den Führern der beiden Richtungen unterzeichnetes Bündnis-Dokument zustande. Der erbitterte, an Heftigkeit alles übersteigende Kampf um die Berliner Ortsverwaltung wurde dann unter der Parole Moskauer oder Amsterdamer zwischen unsrer und der kommunistischen Fraktion ausgetragen. Die Unabhängigen waren völlig aufgerieben und spielten keine Rolle. Robert Dismann, der höchstpersönlich in die Bresche sprang, mußte damals im Riesenjahr der „Neuen Welt“ einige hundert den Unabhängigen treu gebliebene Anhänger. Im Wahlkampf unterlagen damals die Kommunisten dank der sozialdemokratischen Hilfeleistung für die Unabhängigen. Diese erkannten in einer Aufwallung der noch in ihr lebenden Ehrlichkeit dankbar das Verdienst, man hätte sagen die Selbstopferung der Sozialdemokraten an. Die Mut der Kommunisten äußerte sich seitdem in einem mit den schmutzigsten Mitteln geführten Feldzug gegen die Unabhängigen in der Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

Trotzdem haben jetzt die Unabhängigen in Berlin ein Bündnis mit den Kommunisten geschlossen, mit dem Ziele, die Wahl sozialdemokratischer Delegierter für den Leiziger Gewerkschafts-Kongress zu verhindern und den Kommunisten zu Mandaten zu verhelfen. Das ist anscheinend eine Folge des Sieges der Gruppierung-Lebebour in der Unabhängigen Partei. Es ist ein gefährliches Spiel, vor allem für die Unabhängigen selbst, die zeigen, daß sie aus Halle doch nicht gelernt haben. Oder wollen sie sich bei den Kommunisten sich Kinde machen um den Preis der gewerkschaftlichen Einheit? Aber sie täuschen sich. Die Kommunisten werden mit Svott und Hohn die Dismann und Brandes verjagen, wenn sie dazu dank der unabhängigen Hilfe erst die Macht haben. Aber so weit darf es nicht kommen. Der Fehler von Berlin darf nicht nachgemacht werden. Die Kommunisten müssen so lange auf eine geschlossene Front der Gewerkschafter stehen, bis durch die Tat erwiesen ist, daß sie nicht mehr die Zersplitterung der Gewerkschaften, sondern die Einheitsfront wollen und den Moskauer Zersplitterern die berückelten 21 Punkte zerreißen vor die Füße werfen. —

Die Waren nicht in der Lage, die Summen festzustellen, die die Kontrolle von den Russen erhalten hatte. Man versagte ihnen unter allerhand Ausflüchten die Zustimmung und beschränkte sich hauptsächlich hinter der „Mogakität“. Erst nach Eingreifen der damals aus Moskau zurückgekehrten Klara Zetkin ließen sich die Revisionen breitschlagen, die Angelegenheit nicht dem Parteitag zu unterbreiten.

Klara Zetkin hat selbstverständlich berichtigen müssen; es ist aber doch nur eine Bestätigung gewesen, und es bleibt richtig, was die „Freiheit“ geschrieben hat, daß es erwiesen ist, daß die Kommunisten gemeinsam mit den kommunistischen Gruppen und Gruppen in den einzelnen Ländern die ungeheuren Mittel verweigert, die die Moskauer Exekutive, mit Unterstützung der Organe der Sowjetregierung, widerrechtlich dem hungernden und besehrenden russischen Volk entzogen.

Von kommunistischen Funktionären werden aber nicht nur die russischen Gelder auf kommunistische Weise „verwalbet“, sondern auch solche, die in Deutschland gesammelt wurden. Der kommunistische Abgeordnete Kossowski, ein früherer Betriebsrat der Berliner Elektrizitätswerke, hat Gelder veruntreut, die er für Theaterbilletts eingenommen hatte, aber auch die Summen, die zur Unterstützung der Hinterbliebenen des seinerzeit erschossenen Schütz gesammelt wurden. Es handelt sich um etwa 18.000 Mark.

Vor der kommunistischen Sammelerei muß immer wieder gewarnt werden. Wo es notwendig ist, haben nicht die Gewerkschaften und auch die Sozialdemokratische Partei eingegriffen, und wenn die Arbeiter von ihrem knappen Lohn etwas opfern wollen, dann sollen sie es nur tun, wenn von hier aus aufgefordert wird.

Notizen.

Amerikaner gegen die Besetzung des Rheinlandes. Am Mittwoch traf in Berlin eine Gruppe politisch und wirtschaftlich führender Amerikaner ein. Unter ihnen befindet sich das Mitglied des Kongresses, Fred Britten, der amerikanische Gesandte in Ungarn Theodor Brentano u. a. Britten erklärte einem Mitarbeiter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, er sei der Ansicht, daß 100 Millionen Goldmark für die Reparationszahlungen frei gemacht werden könnten, wenn die nutzlose Besetzung der Rheinlande aufgehoben würde. Er werde selbst nach Koblenz reisen, um sich über die durch die Besetzung geschaffenen Zustände zu orientieren. Die Vereinigten Staaten würden als Regierung keine direkte finanzielle Hilfe an Deutschland gewähren, wohl aber solche Schritte der großen amerikanischen Banken genehmigen und unterstützen.

Betriebsräte der Bankbeamten. Für die Stimmung, die augenblicklich in der deutschen Bankbeamtenenschaft herrscht, ist das Ergebnis der Betriebsratswahl, die vor einigen Tagen in der Kommerzbank Berlin zum Abschluß kam, recht bezeichnend. Von 2705 abgegebenen Stimmen entfielen auf den freigewerkschaftlichen Allgemeinen Verband der deutschen Bankangestellten 2105, auf die Oberbeamten-Vereinigung 290 und den Deutschen Bankbeamtenverein 310 Stimmen. Der Allgemeine

Verband der deutschen Bankangestellten entsandte also 14 und die anderen Organisationen ein Mitglied in den Betriebsrat.

Zusammentritt des Landtags. Die nächste Plenarsitzung des Preussischen Landtags ist auf Mittwoch den 3. Mai, nachmittags 3 Uhr, festgesetzt.

Das Zeitungserleben. Das „Frankfurter Mittagsblatt“ stellt sein Erscheinen Ende Mai ein. Die „Wechsler Zeitung“ hat ihr Erscheinen einstellen müssen.

Kapys Augenoperation. Am Dienstag ist Kapys wegen einer Geschwulst in der linken Augenhöhle operiert worden. Es mußte, da die Geschwulst bereits große Abschnitte der Augenhöhlenwand ergriffen hatte, das linke Auge entfernt werden, ebenso die erkrankte Zeile des Schädels in großer Ausdehnung. Das Allgemeinbefinden Kapys ist entsprechend der Schwere und der langen Dauer der Operation erheblich beeinträchtigt. Die Ärzte hoffen, das rechte Auge zu erhalten.

Gegen den Lebensmittelsucher. In München gestellte sich eine von der Sozialdemokratie einberufene Versammlung gegen den Lebensmittelsucher zu einer gewaltigen Demonstration, mit deren Forderungen der bayerische Ministerpräsident in einer besonderen Sitzung sich beschäftigte. Der Wucher nimmt in Bayern besonders scharfe Formen an, weil für den Sommer ein Strom von Ausländern für die bairischen Kurorte angekündigt ist.

Briefzensur in Posen. Die militärische Briefzensur, die zu Beginn dieses Monats in der ehemaligen Provinz Posen aufgehoben wurde, wird in nächster Zeit wieder eingeführt werden. Es ist das unter der polnischen Herrschaft das drittemal, daß man zur Briefzensur greift.

Kriegsschiff nach China. Reuters meldet über London, daß ein amerikanisches Kriegsschiff Befehl erhalten hat, wegen der unruhigen Lage in China sofort dorthin abzugehen.

Depeschen.

Englische Einküft.

Wb. London, 27. April. „Daily News“ schreibt: Lloyd George erklärte auf dem gestrigen Essen der englischen und amerikanischen Journalisten in Genua, Europa sei voll von ungelösten Fragen, von denen jede einzelne die Möglichkeit eines europäischen Brandes in sich latete. Rußland und Deutschland, die zwei Drittel Europas bilden, ständen dem übrigen Teile halb entgegengesetzt gegenüber. Jedermann, der sich einbilde, man könne die zwei Drittel Europas durch irgendeine Kombination niederhalten, sei verrückt. Das deutsch-russische Abkommen war für manche eine Offenbarung. Lloyd George jagte, er habe bereits seit langem darauf hingewiesen, daß es unvermeidlich sei. Lloyd George sagte weiter: „Augenblicklich gehören wir zu der triumphierenden Gruppe; diese Dinge können nicht ewig dauern. Wenn unser Triumph in Unterdrückung ausartet, bleibt die Rache nicht aus und Europa schwimmt noch zu Lebzeiten weishaariger Männer, wie ich bin, wieder in Blut.“ (Siehe Leitartikel. Red.)

Die Wollierung Frankreichs.

Wb. London, 27. April. „Daily Express“ meint, die bevorstehende Zusammenkunft in Genua der alliierten Mächte, die den Friedensvertrag von Versailles unterzeichnet haben, zur Erörterung der durch die Drohungen von Poincaré in der Rede in Warschau geschaffenen Lage zeige deutlich die Notwendigkeit der Wollierung Frankreichs. Lloyd George sei durch die Maßnahmen, die Poincaré in seiner Rede gegen Deutschland angekündigt, veranlaßt worden, Barthou und den anderen Delegierten vorzuschlagen, das Reparationsproblem in Genua zu regeln. Die Franzosen hätten Lloyd Georges Vorschlag zugestimmt. Deutschland sei jedoch von den Erörterungen ausgeschlossen. (An die Zustimmung der Franzosen ist noch nicht zu glauben. Red.)

Amerikanische Erkenntnis.

Wb. London, 27. April. „Daily Telegraph“ meldet aus Newport, der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist am Dienstag nach London abgefahren. Er erklärte, er werde die Konferenz von Genua besuchen, jedoch nicht in offizieller Eigenschaft. Nach Ansicht Gerard's werde der zehn-jährige Burgfriede in Paris das Hauptergebnis der Genauer Konferenz sein. Gerard erklärte, er werde vielleicht einige Tage in Berlin verbrüngen und drückte die Ansicht aus, daß Deutschland die Reparationen, die die Alliierten verlangen, nicht bezahlen könne. Wenn Deutschland hart gedrückt werde, werde es ein militärisches Bündnis mit Rußland abschließen, wenn dies nicht bereits geschehen sei.

Frankreich ruft die Ulfanber zurück.

Wb. London, 27. April. „Daily Express“ meldet aus Genua, daß die französischen Soldaten, die dort auf Urlaub seien, plötzlich den Befehl erhalten haben, sofort zu ihrem Truppendienst in Frankreich oder am Rhein zurückzukehren. Dies hänge mit der Erklärung Poincaré's zusammen, daß Frankreich möglicherweise allein gegen Deutschland vorgehen werde.

Kraissin Gesandter in Berlin?

Wb. London, 27. April. Der Berliner Berichterstatter des „Daily Chronicle“ erfährt von zuverlässiger Stelle, daß die Ernennung Kraissin zum ersten Gesandten der Sowjetregierung in Berlin binnen wenigen Tagen erfolgen werde. Er werde direkt von Genua kommen, um dort seine Tätigkeit aufzunehmen.

Zusammentritt des Reichstags.

Wb. Berlin, 27. April. Der Reichstagsrat des Reichstags ist auf den 29. April, mittags 12 Uhr, einberufen worden, um über den Termin des Wiederzusammentritts des Reichstags zu beschließen.

Ein Schiff untergegangen.

Wb. Bruch, 27. April. Der Dampfer „Albert Lailandier“ erlitt bei hohem Seeegang im Kanal Schiffbruch. Von der Besatzung, welche aus 32 Mann bestand, wurde nur ein Mann gerettet. Von den Vermissten fehlt jede Spur.

Wieder ein Brigadegeneral erschossen.

Wb. London, 27. April. Der Kommandeur der dritten Corpsbrigade der Truppen des irischen Freistaats wurde in der Nähe von Brandon erschossen.

Sie veräumen viel wenn Sie nicht am Freitag Sonnabend oder Sonntag den Fürstenhof-Bruntfaal besuchen!

Der Schluß-Spielplan des Varietés ist erstklassig und sehenswert!

Beginn der Vorstellungen 7 1/2 Uhr

Freitag: Ermäßigte Preise!

Sonntag: Gr. Varietés-Abchieds-Vorstellung mit besonderem Programm!

Alte Neustadt Apollo-Lichtspiele

Wittenberger Straße 4.

Freitag und Sonnabend ab 7 Uhr zwei gewaltige Schlager

Aus den Akten einer anständigen Frau

Sittenfilm in 6 großen Akten.

Die schwarze Kugel

Sensations-Detektivdrama in 5 Akten.

Sonntag und Montag ab 7 Uhr ein Monumentalwerk aus heutiger Zeit

Hungernde Millionäre

Ein soziales Problem der Gegenwart in 6 Akten. — Dazu 6763

Die Waldspinne

Erlebnisse eines Deutschamerikaners, 5 Akte. — Sonntag ab 3 Uhr Familien-Vorstellung.

Auf Kredit u. gegen bar

empfehle preiswert 6751

Elegante Strickjacken für Damen und Mädchen, Jumper, Röcke, Blusen, Kleiderstoffe, Boites, weiße Stiefelröcke, Umhängelächer, Bettwäsche, Leibwäsche usw.

E. Barfeld, Rotekreuzstr. 30, v. l.

Magdeburg. Straßeneisenbahn-Gesellschaft

Mit dem 1. Mai d. J. werden nachstehende Linien wie folgt geändert:

Die Linie 2 wird von Budau über den Breitenweg nur bis zum Alten Markt geführt.

Die Linie 4 wird von der Obenfelder Straße über den Breitenweg-Kaiser-Wilhelm-Platz bis nach Neue Neustadt geführt, und zwar in Abständen von 7 1/2 Minuten.

Die Linie 7 wird von Haffelbachplatz über Hauptbahnhof-Kaiser-Wilhelm-Platz-Königsbrücke-Großer Werder bis zum Alten Markt geführt.

Die Linie 8 fällt gänzlich fort.

Die Linien der Linien 1 bis 5 fahren:

Vom Sonntag bis Freitag von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends alle 7 1/2 Minuten.

Von 8 bis 11 Uhr abends alle 10 Minuten.

Sonntags von 8 Uhr abends bis 12 Uhr abends alle 10 Minuten.

Vom 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr abends alle 7 1/2 Minuten.

Die Wagen der Linien 7 und 9 fahren an allen Werktagen bis 11 Uhr abends im 15-Minuten-Verkehr.

An den Sonntagen fahren diese Wagen bis 12 Uhr abends.

Die Wagen nach dem Industriegebiet fahren alle 30 Minuten bis abends 9.23 Uhr ab Haffelbachplatz.

Vom Industriegebiet fahren die Wagen alle 30 Minuten bis abends 10.03 Uhr.

Die Wagen der Linie 6 fahren stündlich bzw. nach Bedarf.

Die Wagen fahren wie folgt:

Linie	ab	früh	erster planm. Wagen morg.	letzte planm. Wagen abds.
Linie 1	ab Eubenburg	5.03	5.52	10.45
	Neue Neustadt	5.05	5.57	10.55
Linie 2	Budau	5.02	5.47	10.40
	Kathaus	5.22	6.12	11.05
Linie 3	Westfriedhof	5.05	6.00	10.45
	Alte Neustadt	5.06	6.03	11.27
Linie 4	Obenfelder Straße	5.11	6.00	11.30
	Neue Neustadt	5.05	6.00	10.45
Linie 5	Leipziger Straße	5.02	6.00	10.45
	Friedrichstraße	5.09	6.00	11.00
Linie 6	Kathaus	—	6.30	11.30
	Herrenweg	—	6.45	11.00
Linie 7	Haffelbachplatz	—	6.00	11.15
	Alten Markt	5.25	6.00	11.15
Linie 9	Haffelbachplatz	—	5.38	10.38
	Königsbrücke	—	6.00	11.00
	Großer Werder wie bisher	—	6.03	10.03
	Odenweg, Alten Markt 5.12	—	—	—

Nach Schluß des fahrplanmäßigen Betriebes fahren noch folgende Züge in Abständen von 15 Minuten:

ab Eubenburg nach Neue Neustadt	10.55	11.12	11.27	11.42
Neue Neustadt nach Eubenburg	11.00	11.15	11.30	11.45
Budau zum Alten Markt	10.50	11.05	11.20	11.35
Alten Markt nach Budau	11.12	11.27	11.42	11.57
Westfriedhof nach Alte Neustadt	11.00	11.14	11.29	11.44
Alte Neustadt nach Westfriedhof	11.00	11.14	11.29	11.44
Von der Mitte der Stadt (Alte Friedrichstraße-Breiteweg) fahren diese Züge nach den vorgenannten Sorten um	11.15	11.30	11.45	12.00

Auf der Linie 5 verkehren noch folgende Spätzüge:

ab Friedrichstraße zum Hauptbahnhof	11.18	11.48
Friedrichstraße nach Leipziger Straße	11.25	11.33
Friedrichstraße nach Eubenburg	11.25	11.21
Hauptbahnhof nach Friedrichstraße	11.27	11.48
Leipziger Straße nach Hauptbahnhof	11.48	11.48

Bahnhofszüge:

ab Betriebsbahnhof Eubenburg zum Hauptbahnhof	11.50
Betriebsbahnhof Budau zum Hauptbahnhof	11.50
Betriebsbahnhof Neue Neustadt zum Hauptbahnhof	11.55
Eubenburg Westfriedhof zum Hauptbahnhof	11.50
Eubenburg Alte Neustadt zum Hauptbahnhof	11.55

Diese Züge fahren sämtlich um 12.21 Uhr vom Hauptbahnhof nach den vorgenannten Sorten zurück.

Magdeburg, den 27. April 1921.

Die Direktion.

Mein Lieber, Sie haben ja das Altbettlieber! Sie kaufen sich noch auf der Stelle eine Stahlrohr-Bettstelle!

Weit unter Fabrikpreis bringe ich ab heute noch

1 Posten Stahlrohrbettstellen zum Verkauf. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Fritz Sievert, Bahnhofstr. 11 en gros. Bettenspezialgeschäft en detail.

Klein Laden!

Bevor Sie verkaufen erbit mir unentgeltlich wiegen u. taxieren lassen! Kein Verkaufszwang! Preis-Kauf und zahlte f. Buch u. Gegenstände aus

Standesamts-Nachrichten. Die Magdeburger Standesämter sind geöffnet: 1. An den Wochentagen von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, Sonnabends von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. 2. An den auf einen Wochentag folgenden Feiertagen von 10 bis 11 Uhr vormittags nur für Geburten und Sterbefälle.

Gold Ketten, Ringe, Uhren, fein, 180.00 Mk. pro Gr.

Silber Münzsilber, Best., fein, 5.30 Mk. pro Gr.

Platin Gebisse, Brennstifte etc. 630.00 Mk. pro Gramm

Brillanten

Hauffe Breiteweg 94, Tel. 3790

la. Waldkaninchen bratfertig 10.00 Pfund Mk.

E. Wierpelt, Schwibbogen 4, Geroldstraße Nr. 567.

Gold-, Silber-, Platinbruch taucht zu höchsten Preisen

A. Sängers Juweller 115 Wilhelmstraße 17.

Was heißt „Scampolo“?

Herrn H. Finger zu seinem 40. Geburtstag ein breifaches Hoch! Eine durrige Katschele.

Herrn H. Finger die Teilnahme gegen das Silbersonnenbad des General-Angehörigen jurist. E. Kämmerer, Obermaschinenr. 6751

Was heißt „Scampolo“?

Wer-Kabarett Blaue Grotte Nur noch bis Sonntag

Die April-Schlager! Ab Montag: Ein vollständig neues Programm!

Städtische Theater Freitag den 28. April Stadttheater 5. Anrecht abend Zum erkennen! Pygmalion. Auf. 7 1/2. Ende geg. 10 Uhr!

Wilhelm-Theater Freitag den 28. April bis Montag den 1. Mai Der Zeitschlager! Börsensieber. Anfang 7 1/2 Uhr.

Winters-Gesellschaftsbau Regauer Straße 81. Heute Freitag Großer Preis-Staf. 5 Preise. Anfang 8 Uhr. Soso und Tanzkränchen.

Was heißt „Scampolo“?

Bekanntmachung. Diejenigen Steuerpflichtigen, die am 15. Mai 1921 um 12 Uhr noch nicht im Besitz des Einkommensteuerbescheides für 1921 sind, werden hiermit aufgefordert, am 15. Mai bis 15. August 1921 auf die Steuerbehörde des Kalenderjahres 1922 Veranlassungen in Höhe von je 1/4 der für 1920 festgesetzten Steuerpacht an die ihnen bekannten Behörden zu entrichten.

Arbeitnehmer, deren Einkommen 1921 24.000 Mk. das dem Lohnabzug unterlegen hat, und deren Nebenbezüge 600 Mk. nicht übersteigen haben, kommen nicht in Betracht. Das Finanzamt.

100 Mr. Belohnung wenn „Kampolba“ nicht in einer Minute rabiat mit (Wort) bei Densch und Tier Kleider-Läufe fertig. Empf. A. Grünwald, Drag.-Sdlig, Neustädter Str. 15. Keine Wanz mehr! Einmalige Anwendung Kampolba B.

Arbeitsmarkt

Stichtige Zimmerleute werden sofort eingestellt.

Heinrich Gose, Baugeschäft — Augustastr. Nr. 46. — 267

Meister und Maschinen. Suche zur Beschäftigung bei meinen Dampf-Apparaten

Wilhelm Ottomeyer Dampfzug-Unternehmen. Pirmont, Am Sahnhof.

Gesucht! Die Gemeinbe Wernberg sucht zu sofort einen **Gemeinbediener u. Nachschreiber.** Bewerber wollen sich an den Gemeinbediener in Wernberg wenden. 268

Saub. Anfwartung gef. Freitagstr. 1, v. l.

Eine allein stehende Frau oder Witwe gesucht zur Bedienung eines kleinen Geschäfts und häusliche Arbeit. Anträge mit Photographie sind zu kosten u. 8 100 an diese Zeitung.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 27. April 1922.

Die Maidemonstration.

Der 1. Mai muß eine gewaltige, eindrucksvolle Massenkundgebung der Magdeburger freiorganisierten Arbeiter und Angestellten mit ihren Angehörigen bringen. Die sozialistische Beamtenschaft gibt ebenfalls bekannt, daß sie sich an der Demonstration beteiligt, und ersucht ihre Anhänger, restlos zu erscheinen. Die Wirkung der diesmaligen Kundgebung wird in dem Aufgebot der Massen liegen. Fahnen sollen bekanntlich nicht mitgeführt werden, dagegen ist mehr Wert auf das Mitführen von Schildern gelegt, deren Aufschrift die Forderungen des Tages zeigen. Weder eine Organisation noch die Belegschaft eines Betriebs oder irgendeiner Partei soll durch Mitführen einer Fahne oder eines Schildes kenntlich gemacht sein. Der Zug wird lediglich belebt werden durch zahlreiche Musikkapellen und Jugendsportler. Mehr als 400 Ordner, die durch rote Armbänder kenntlich sind, werden für einen würdigen Aufmarsch Sorge tragen. Deren Weisungen ist unbedingt Folge zu leisten. Die Ordner versammeln sich am Freitag nachmittags 4 1/2 Uhr im „Konzertsaal“. Dazu sind die Bezirksleiter der drei politischen Parteien ebenfalls dringend eingeladen.

Die Aufmarschzeiten in den einzelnen Bezirken sind wie folgt festgelegt:

- Sudenburg ab „Eiseller“-Platz um 7 Uhr, Lemsdorf ab „Volkstempel“ um 6.30 Uhr, Spießgarten, Reform usw. ab „Schwan“ um 7 Uhr, Budau ab Feuerwehrdepot um 7 Uhr, Westertühlen ab Lubrainstraße um 6 Uhr, Salbe von der Kirche um 6.15 Uhr, Fernerleben von Runge um 6.45 Uhr, Altstadt Süd auf dem Haffelbachplatz um 7.30 Uhr, Altstadt Nord auf dem Jakobikirchplatz um 7.45 Uhr, Neue Neustadt ab „Wintergarten“ um 7.15 Uhr, Alte Neustadt ab Sieberstor um 7.15 Uhr, Wilhelmstadt von der Kirche um 7.15 Uhr, Graau-Pfeffer von der Schanze um 7.30 Uhr, Friedrichstadt-Werber ab Artilleriegedenktmal um 8 Uhr, Dessauer, Zerbitzer und Königsborner Straße von „Goldenen Rad“ um 8 Uhr.

Alle Festteilnehmer müssen sich dem Zug anschließen, um die Demonstration würdig gestalten zu können. Männer und Frauen, jung und alt, Sportler und Schulfrauen marschieren mit im Zuge. Die Eltern schicken an diesem Tag ihre Kinder nicht in die Schule, damit diese den Volkstempel der Arbeiterschaft ebenfalls festlich begehen können. Den Lehrern ist spätestens am Sonnabend ordnungsmäßig Bescheid zu geben, daß das Kind wegen der Maifeier der Schule fernbleibt. Jüngere Kinder muß nicht dem Kinde durch die Schulverweigerung, da die Schulen durch die Aufsichtsbehörden angewiesen sind, den nachgehenden Urlaub für diesen Tag zu gewähren. Das gilt auch für die Lehrer, die sich also ebenfalls ohne jeden Nachteil der Demonstration anschließen können, soweit sie dies wünschen. Auch für die Fortbildungsschüler kommt das Vorstehende in Frage.

Teilnehmerkarten sind zum Preise von 2 Mark in allen Gewerkschaftsbüros, bei den gewerkschaftlichen Vertrauensleuten und am 1. Mai bei den Festordnern zu haben. Die Karten sind während der Demonstration sichtbar zu tragen. Für erwerbslose und freitragende Kollegen werden durch die Organisationen Freilisten ausgegeben, die den Stempel des Ortsausschusses tragen. Diese müssen von den Ortsverwaltungen im Laufe des Freitags vom Gewerkschaftssekretariat abgefordert sein. Erwerbslose usw. müssen am Sonnabend die Karten von ihren Organisationen holen.

- Kommt alle zur Maifeier und demonstriert Für den Völkereid! Für den Volkstempel! Für den Ausbau der Sozialgesetzgebung! Für den Sozialismus — gegen den Kapitalismus!

Taufgeschichten.

Die Taufe der Südburde, die vermutlich den Namen „Sternburde“ erhalten wird, hat wieder einmal „Erregung“ angefaßt. Der Name gefällt niemand: „Hindenburgburde“ fordert die „Magdeburgerische“, „Notenburde“ der „General-Anzeiger“. Noch mehr ist die „Magdeburgerische“ entsetzt über die Umtaufe des „Friedrich-Wilhelm-Gartens“ in „Klosterberggarten“. Es wäre nicht nur sinnlos, sondern bar jeder Pietät wollte man den Königsnamen, den der Garten 100 Jahre geführt hat, auslöschen. Das Bürgerium müßte geschlossen aufstehen gegen derartige Herausforderungen der Sozialdemokraten, die mit Anleihen dieser Art ja nur erproben wollen, wie weit die Laugmüt des Bürgers geht.

Wie sind anderer Ansicht! Uns gefällt der Name Klosterberggarten sehr gut. Es liegt Ruht in dem Wort und auch geschichtlich Sinn kommt darin zum Ausdruck. Und nun die Pietät gegen Friedrich Wilhelm 3.! Wer war der Mann? Nach bürgerlichen Geschichtsschreibern der verdienstvolle, trodenste, hochachtbare Hohenzoller, der jemals einen Thron verunzert hat. Ein Henker aller freiherrlichen Bestrebungen des damaligen Bürgertums, der die begeisterten Freiheitskämpfer von 1813 und 1814, die ihm Land und Krone retteten, aufs Schafot in's Buchthaus und in die Festungen schickte und sie dort festlich und lächerlich verkommen ließ. Auch den Dichter Fritz Reuter und andre Unglückliche! Er brach gewisslos das Versprechen, keinem Solke eine Verfassung zu geben, wurde also meißelnd. Und erst 1848 mußte sich das Volk das Versprechen mit der Waffe von seinem Nachfolger holen.

Wenn die Vertreter des heutigen Bürgertums auch nur eine Spur des „Bürgerhais vor Königsthronen“ hätten, den ihre Führer einst jordenen, so hätten sie selbst längst das Andenken dieses Hohenzollern getilgt aus der Öffentlichkeit, denn er gehörte zu denen, die es überreichlich verdient haben, daß ihren Namen „kein Fleck, kein Helmenich“ melde. Aber die Nachfahren der Männer, die vor hundert Jahren unter dem gekrümmten Korporal litten, die heute in einer Republik

leben, sind voll Knechtlichkeit noch gegen die Toten aus dem Hause Hohenzollern.

Und voll Haß gegen die Sozialdemokraten! Denn wie heißt es in der „araischen“? Unter andern Verhältnissen ließe sich gegen den neuen Namen nichts sagen. Das ist deutlich. Wenn die Bürgerlichen solche Umtaufe vorgenommen hätten — sie hätten freilich wie den Mut dazu gefunden —, dann ließe sich darüber reden. Aber wenn es die rote Mehrheit tut, ist's ein Verbrechen. Der Sturm gegen die Umtaufe soll auch dazu beitragen, daß diese rote Mehrheit bei den nächsten Wahlen gebrochen wird. Das ist auch der Zweck dieser Stillübungen. —

Maifeier der Partei

findet im „Hoffjäger“, Adelheidring, statt. Von 4 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends. Konzert, Aufführungen der Arbeiterjugend. Festredner: Genosse Hermann Weims. Eintrittskarten à 5,00 Mk., einschließlich Festball, sind bei den Bezirkskassieren und im Parteisekretariat, Große Münzstraße 3, II, zu haben.

Protestrummel.

Die letzte Stadtverordnetenversammlung hat Magdeburg durch Bewilligung von 50 000 Mark zum Mitglied der Gemeinnützigen Bau-Genossenschaft gemacht, einer Korporation, die zu ihrem Teile am Wiederaufbau Deutschlands mitarbeiten und namentlich die furchtbare Wohnungsnot mit beheben will. Die bürgerlichen Stadtväter hatten schon in der Sitzung mit drei Ausnahmen, gegen die Vorlage abgestimmt, weil sie in der Unterstützung dieser Genossenschaft den „Hofdeufel“ der Sozialisierung und Kommunalisierung des gesamten Handwerks mitleiden.

Nach außerhalb des Rathauses erhob sich ein erheblicher Lärm und am Mittwoch trafen etwa 400 Handwerker im „Hohenzollernpark“ zu einer Protestkundgebung zusammen. Vorweggenommen sei, daß alle Redner ihre meist recht belanglosen Ausführungen abklingen ließen in den Schlußsatz: Nieder mit der roten Mehrheit! im Rathausaal! Handwerker stimmt für den bürgerlichen Stadtvater bei den nächsten Stadtverordnetenwahlen. Damit ist die Absicht der Einberufer und der Zweck der ganzen Aktion genügend gekennzeichnet.

Der Hauptredner des Abends war der Vorsitzende der Handwerkskammer, Herr Thierkopff. Er sieht in der Bewilligung der 50 000 Mark eine Sozialisierung von hinten her, weil man zum offenen Vorgehen nicht den Mut habe. Das Handwerk müsse sich dagegen wehren, daß mit seinen Steuerroschen diese Sozialisierung durchgeführt werde. Im übrigen werde die Handwerkskammer Beschwerde bei allen Instanzen gegen den Beschluß der Stadtverordneten und des Magistrats einlegen.

Was dann der Landtagsabgeordnete Weder sagte und vorlas hätte ohne Schaden für die Versammlung verbleiben können. Herr Bauunternehmer Ganslin „enthüllte“ verschiedene „Schiebung“ und sprach von sozialdemokratischer Futtertrippenswirtschaft und von einem Vandalen der Mauer war und kann seinen Namen schreiben konnte. Diese Vöbele wurde von den hiedern Handwerkskammer während bejubelt. Sie kennzeichnet Ganslin und seine Redner! Zwischen war es fast Mitternacht geworden und der Saal leerte sich. Es sprachen noch viele, darunter auch die Stadtverordneten Dietze und Lene. Und auch Herr Kulekamps, Reichstagsabgeordneter und Volksparlierer. Er feierte als Förderer des Deutschen Reiches nicht etwa die vor ihm stehenden Handwerker, sondern die Krupp und Stinnes und auch da für erhielt er Beifall.

Den Teufel führt eben das Volkchen nie, auch wenn er sie am Tragen hat. Ueber 50 000 Mark städtischen Zuschusses an eine Arbeiter-Genossenschaft regen sie sich auf, aber vor dem Militärär Stinnes und all den andern Schwerindustriellen, die Betrieb nach Betrieb aufhängen und Handwerksmeister zu Angeklagten machen, verbergen sie sich in Ehrfurcht. Die alle hiesigen bürgerliche Knechtlichkeit vor dem Glanz des Goldes und der Kronen, deren natürliche Ergänzung die Bekehrung von Leuten ist, die sich aus der Tiefe heraus gearbeitet haben. Zum Schluß wurde eine lange Resolution angenommen, deren interessanteste Stelle die ist, wo von den 2000 Besuchern gesprochen wird. In Aufschneiden sollten sie etwas, die treubiederer Nacher des Protestrummels.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Bezirk Sudenburg. Am Freitag den 28. April, abends 7 1/2 Uhr. Frauenabend im „Goldenen Löwen“. — Vortrag der Genossin Arning.

Der 1. Mai in den Schulen. Der amtliche „Preussische Pressedienst“ schreibt: Der 1. Mai ist in Preußen kein gesetzlicher Feiertag. Es ist daher an dem Tage grundsätzlich in den Schulen Unterricht zu halten. Hinsichtlich der Beurteilung von Beamten, Angestellten und Arbeitern vom Dienste am 1. Mai hat sich das preussische Staatsministerium dem Beschluß des Reichskabinetts angeschlossen; es gelten demgemäß bei Anträgen von Lehrern (Lehrerinnen) auf Befreiung vom Dienste sinngemäß die für Beamte getroffenen Anordnungen. Gesuchen von Eltern und Erziehungsberechtigten auf Befreiung ihrer Kinder vom Unterricht am 1. Mai ist zu entsprechen. —

Vandalismus. Um einem wichtigen „Bedürfnis“ abzuhelfen, hatte immerzu die Stadt unter einem erheblichen Kostenanwuchs die unterirdische Bedürfnisanstalt in der Katharinenstraße eingerichtet. Unter den öffentlichen Bedürfnisanstalten war diese jedenfalls nicht nur die besteingerichtete, sondern auch die meist besuchte. Sie entsprach auch den außerordentlichen Verkehrsverhältnissen des breiten Weges insofern als sie Tag und Nacht geöffnet war. Darin wird nun leider in der nächsten Zeit eine Veränderung eintreten müssen durch die dort ausgeübte nächtliche Tätigkeit von Raben. In nicht wiederzugehender Weise haben dort in der letzten Zeit Verschmutzungen stattgefunden. Aus reiner purer Frühjahrsstimmung sind die schonen Wäldchen abgerissen und zertrümmert, die Säulen zu den Aborten gewaltig erschrocken. Bleirohre und sonstige Metallteile entfernt worden. Um diesem unerhörten Vandalismus Einhalt zu tun, richt sich die Verwaltung der Straßenreinigung veranlaßt, nachts drei Uhr im Sandhölchen zu schließen. Es liegt also nicht etwa an der Mühseligkeit der Stadtwaltung, wenn Klagen über die Schließung laut werden sollten. —

Einweihung einer Gedenktafel. Zum Gedenken an die gefallenen Krieger der Freireligiöse Gemeinde am Sonntag den 30. April, nachmittags 5 Uhr, in der Gemeendehalle, Markstraße 1, eine Gedenktafel ein. —

Deutsche Jugendberberger-Verbewome der Mittelstufe

Freitag den 28. April. 7 1/2 Uhr: Singschülervortrag im großen „Hoffjäger“-Saal. (Richard Schirrmann Altma 1. Welt). 7 1/2 Uhr: Singschülervortrag im großen „Hoffjäger“-Saal. (Richard Schirrmann Altma 1. Welt).

An alle Parteifunktionäre! Die Quartierlisten für den Bezirkstag der Arbeiterjugend zu Pfingsten dieses Jahres sind im Parteibureau zu haben, und es wird dringend gebeten, sie anzuholen und alle Meldungen von Quartieren entgegenzunehmen zu wollen. —

Wiedereinlegung von Zügen. Vom 1. Mai d. J. an berechnen die Personenzüge 403 Leipzig ab 7.30 — Zerbst ab 10.30 — Magdeburg an 12.10 und 404 Magdeburg ab 9.55 — Zerbst ab 11.14 — Leipzig an 1.54 wieder regelmäßig. —

Tariffampf im Bankgewerbe. Wie uns von der Landesrechtshalle des Deutschen Bankbeamten-Vereins mitgeteilt wird, haben dessen örtliche Gliederungen den Schiedspruch zum Reichstarrifvertrag zwar durchweg angenommen, aber hierzu eine Reihe wichtiger Vorbehalte in bezug auf die Bezahlung der jugendlichen und weiblichen Angestellten, Anrechnung der kaufmännischen Berufsjahre in andern Gewerbebereichen gemacht und insbesondere die Besetzung des Besetzungszwang für Ueberstunden genannt. Diese letzte Bestimmung wird in Anbetracht der langjährigen, unermüdeten Ueberarbeitsleistung der Bankangestellten als eine unerschöpfliche Fährte angesehen. Die Leitung des Deutschen Bankbeamtenvereins hat das Reichsarbeitsministerium bereits vor einigen Tagen von dieser Stellungnahme zum Schiedspruch in Kenntnis gesetzt und gleichzeitig dringend ersucht, Nachverhandlungen anzubahnen, damit dem Schiedspruch noch nachträglich eine Form gegeben wird, in der er auch für die Angestelltenchaft annehmbar ist. Ministerialdirektor Eißler vom Reichsarbeitsministerium hat in einer Unterredung mit dem geschäftsführenden Vorsitzenden des Deutschen Bankbeamtenvereins, Fährtenberg, bereits zugeklagt, diesem Antrage zu entsprechen und auch den Vorsitz in den Nachverhandlungen zu führen. Voraussetzungen werden diese Nachverhandlungen in den ersten Tagen der kommenden Woche stattfinden. —

Beendeter Streik. Die Werkstattdarbeiter der Straßenbahn, die 10 Tage lang mit musterwärtiger Disziplin den Kampf um eine Teuerungszulage führten, haben am Sonntag den Streik beendet. Es war ein Kampf, der aus der Notlage der Kollegen heraus geßoren wurde. Leider hat das Opfer nicht das gewünschte Ergebnis gehabt. Am 22. April wurde bei den Lohnverhandlungen für Mai die Formel für den Abbruch des Streikes gefunden. Die Direktion sah nach Einweisen der Organisationsvertreter des Transport- und Metallarbeiterverbandes von der beabsichtigten Maßregelung von 20 Kollegen ab, und unter der Parole „Keine Sieger — keine Besiegten“ wurde die Arbeit am Montag von den Streikenden gelassen wieder aufgenommen. Ein anerkannter Maß Schuld an dem Ausgang des Kampfes hat ein Teil des Aufsichtspersonals, das den Werksstattdarbeitern in den Mäcken gefallen ist, da sie die Arbeiten der Streikenden ausgeführt hat, die sonst nicht zu den dienstlichen Völeigenschaften des Aufsichtspersonals gehören. —

Transportarbeiter und Zuckrarbeiterstreik. Wie uns mitgeteilt wird, versuchen die Zuckrarbeiter durch Fuhrwerksbetriebe Zucker abfahren zu lassen. Die Transportarbeiter der Fuhrwerksbetriebe werden darauf hingewiesen, daß diese Tätigkeit als Streikarbeit anzusehen ist, sie ist deshalb zu vermeiden. — Die Verwaltung des Transportarbeiterverbandes.

Ein Märchen. Der Arbeiter August Silberbach, der als Bäcker in der Papierfabrik Südost beschäftigt war, entwendete einem Arbeitskollegen einen Mantel, den er in seine Wohnung schaffte. Einem andern Kollegen sagte er, daß der Mantel von einem jungen Mann abgeholt sei. Der Bestohlene ließ aber gleich am nächsten Tage eine Hausdurchsuchung bei dem Angeklagten vornehmen mit dem Erfolg, daß der gestohlene Mantel sofort von der Ehefrau des Angeklagten herausgegeben wurde. Der Angeklagte erzählte dem Gericht von einem eigenartigen Zufall, der sofort vom Vorhänge als Märchen bezeichnet wird. Der Angeklagte will den gestohlenen Mantel gelegentlich eines Spaziergangs auf einem Acker bei Schönebeck gefunden haben. Er habe den Mantel als den seines Kollegen erkannt und wollte ihn am nächsten Tage zurückgeben, jedoch kam ihm die polizeiliche Hausdurchsuchung zuvor. Das Schöffengericht hält die Angaben des Beschuldigten nicht für glaubwürdig und verurteilt ihn wegen Rückfallsdiebstahls zu 4 Monaten Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein mit dem Erfolg, daß wohl die Berufung verworfen wurde, der Angeklagte aber gegen Zahlung einer Geldbuße von 450 Mark die Strafe nicht abzuhängen braucht, wenn er sich 3 Jahre gut führt. —

Eine Schwindelaffäre. Ein raffiniert ausgearbeiteter Schwindel brachte den Kaufmann Karl Landshut auf die Anklagebank. Er betreibt gemeinschaftlich mit einem Kaufmann Voigt in Magdeburg ein Lebensmittelgeschäft, er trat mit einer Firma in Landsberg a. d. Warthe in Verbindung und verkaufte der Firma 15 Csd Zucker, brachte aber anstatt des Zuckers 15 Csd Salz auf die Bahn und gab als Bestimmungsort auf dem Originalfrachtbrief nicht Landsberg a. d. Warthe, sondern Landsberg bei Halle an. Den Duplikatfrachtbrief benutzte Landshut dazu, sich von dem Empfänger 15 000 Mark zur Begleichung der Zuckerrückzahlung geben zu lassen. Als das Salz von dem falschen Bestimmungsort an den Angeklagten zurückkam, unternahm er noch einmal dasselbe Manöver und überließ die 15 Csd Salz einem kleinen Kolonialwarenhändler als Pfand für Gewährung eines Darlehens von 22 000 Mark. Eine beträchtliche Kasse in diesem Schwindelunternehmen spielte der als Zeuge vernommene Kaufmann Voigt. Der Angeklagte hat insgesamt zwei Firmen um 33 000 Mark geschädigt und muß diese Schwindelacten mit acht Monaten Gefängnis büßen. —

Ein Schicksal. Im Krankenhaus Sudenburg ist dieser Tage der ehemalige Hauptmann Paul Wurtzschel aus Danzig nach ganz kurzer Krankheit gestorben. Er war fünf Jahre in russischer Gefangenschaft und ergriff nach seiner Rückkehr einen bürgerlichen Beruf, der ihn vorübergehend hierher führte. Um den Verstorbenen, der der sozialdemokratischen Partei angehörte, trauert eine 82 jährige Mutter. —

Der wiedergekehrte Ausreißer. Der am Sonntag nachmittags auf dem Kleinen Graueranger durch einen Windstoß entführte Freifallball der Frau Wilson ist, wie uns mitgeteilt wird, in der Nähe von Wittenberge an der Elbe gelandet. —

Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Allgemeines. Massenkarten für die Feier der S. P. D. im „Hoffjäger“ ab 4 Uhr nachmittags zum halben Preise von Mk. 25, nur im Jugendsekretariat. Baden Sonnabend von 8 bis 9 Uhr im Wilhelmstadt. Wilhelmstadt Süd: Alle Kommanden kommen heute Donnerstag 10 1/2 Uhr nach dem Heim „Unterwelt“, Sedanring.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadttheater Freitag (5. Abend) zum ersten Male: Pygmalion. — Sonnabend (7. Abend): Pygmalion. — Sonntag (3. Abend): Die Fledermaus. — Wilhelm-Theater. Freitag den 28. April bis Montag den 1. Mai der Fiedlerklub: Börsenbesuch. — Stadttheater. Auf die Handlung der Anrechtshende. Freitag den 2. April (5. Abend) wird noch besonders aufmerksam gemacht. — Wilhelm-Theater. Was heißt Scampolo? Am Dienstag den 2. Mai bringt das Wilhelm-Theater wieder eine Neuheit bekannter Art, die den wertvollsten Titel „Scampolo“ führt. Das Stück stammt aus dem Italienischen. Die italienischen Schattwarenhändler nennen das letzte Knechten eines Vollen oder das letzte Knechten eines Vollen, welches sich als unerschöpflich erweist. „Scampolo“. In dem Lustspiel „Scampolo“ von Nicotoni wird ein junges Mädchen, ein süßer Jüngling, das den Mund auf dem rechten Fleck hat, in der Welt aber scheinbar überflüssig und alt in die Welt, „Scampolo“ genannt. „Scampolo“ ist eine Paraderolle für eine jugendliche, temperamentsvolle Schauspielerin. Frau Julia Dertow wird die Rolle verkörpern und damit wohl dem Stück auch hier einen Saucereffekt liefern. — Reichsbund deutscher Technik. Singschülervortrag vom Orlingenkur Dreher (Hannover) über „Die Wasserkraft, deren Einwirkung und Betrieb“ am Sonntag den 30. April, vorm. 11 bis 1 Uhr, im Lichtspielhaus Panorama.

Massendiebstähle.

Der Monteur Karl Ehardt, 32 Jahre alt, von hier ist beschuldigt, im Jahre 1920 neun verschiedene schwere Einbrüche ausgeführt zu haben. Er hatte es darauf abgesehen, von allen Dingen Schokolade, Kakao, Pralinen, Bonbons, Keks, Stiefel, Strümpfe, Kognak, Rum, Zucker, Parfümerien, Kinderschürzen, Garne, Wolle, Besücheltaschen, Porzellanwaren, Gewehr- und Revolverpatronen, Nieren usw. in ganz erheblichen Mengen zum größten Teil aus Schaufenstern zu stehlen. Sein mitangelegter Bruder Paul Ehardt wurde seinerzeit aus dem Grund aus der Haft entlassen, weil er gute Arbeit in Aussicht hatte. Seit dieser Entlassung ist Paul Ehardt jählich. Weiter war angeklagt die geschiedene Ehefrau Agnes Hoffmann, die mit Karl Ehardt in wilder Ehe lebte und die um die Diebstähle bemüht haben soll.

Karl Ehardt ist schon siebenmal wegen Eigentumsvergehens, zuletzt mit 2 Jahren Gefängnis, bestraft und wegen der Feststellung seines Geisteszustandes in verschiedenen Anstalten gewesen. Es wird vom Gericht festgestellt, daß Ehardt während des Krieges Kopferlegungen erhalten hat. Der Angeklagte bestritt alle ihm zur Last gelegten Diebstähle. Er gab an, daß verschiedene Sachen schon im Jahre 1919 in seinem Besitz waren und die übrigen von ihm auf dem Allen Markt und in verschiedenen Geschäften gekauft seien. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er die bei der Hausdurchsuchung gefundenen Gegenstände im Versteck verhehle und die andern Sachen unter der Grubenrinne verborgen hielt, gab der Angeklagte einen Scheit mit seiner Geliebten an. Er wollte sie bei den Gegenständen vorenthalten. Der Vorsitzende hatte zur Zeit der Diebstähle, wie er angab, eine feste Stellung in einem Nachrichtenbureau, wo er etwa 20 bis 25 Mark verdient habe. Außerdem will er von einem Major der Eipo, Regenerau, für besondere Nachrichten, die er diesem überbrachte, bis zu 100 Mark für jeden Fall erhalten haben. Eine weitere Frage, wie es komme, daß die Polizei gerade eine Hausdurchsuchung bei ihm vorgenommen, beantwortete er wie folgt: „Ich habe das öfters Kriminalbeamte, die im Café Reuters verkehrten, sich dann von dort per Auto nach dem Nobben fahren lassen, angezeigt. Er nehme an, daß die Polizeibeamten sich an ihm rächen wollten.“

Frau Hoffmann bestritt, von den Diebstählen gekannt zu haben. Sie gibt zu, in zwei früheren Verfahren wider Ehardt einmal mit 3 Monaten und ein andres Mal mit 10 Monaten Gefängnis wegen Schleiers bestraft zu sein.

Der Jugendrat der aus etwa 20 Personen besteht, beklagt, daß ein Teil der bei der Hausdurchsuchung beschlagnahmten Gegenstände entweder die ibigen oder gleiche wie die gestohlenen waren. Eine Zeugin hat bei einem Einbruch den Angeklagten, der mit noch einem andern Knab beobachtet und will den Angeklagten wiedererkennen. Zwei Zeuginnen erkennen ihn mit Bestimmtheit nicht. Das schriftlich vorgetragene Zeugnis des Oberstaats Dr. Weidenmüller in Jerusalem wurde auch vom Richter Dr. Kretschmer in allen Teilen unterdrückt. Aus diesem Gutachten geht hervor, daß Ehardt ein sehr leicht erregbarer Mensch sei, der von der Hoffmann, wie er angegeben, verleitet sein will. Er ist in hohem Grade ähüerlich und geistig minderwertig. Der Vorstraf 31 kann aber nicht angeordnet werden. Der Richter Dr. Kretschmer hält die Anwendung dieses Straftatbestandes für geoschen.

Der Staatsanwalt beantragte für Ehardt eine Gesamtstrafe von 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust einschließlich der frühesten Strafen; für die Anaeleuge Hoffmann, die gewerbetätig Geschäfte betrieben habe, sei auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus zu erkennen und ihre fortwährende Verbannung anzuordnen. Von der Verteidigung wird für Ehardt Straffreiheit erbeten, da nicht nachgewiesen, daß er der Täter gewesen, und wenn er es wirklich gewesen sein sollte, daß dies in einem früheren Prozeß der Vorstrafe 31 in Anwendung gebracht werden müßte. Es wird über ihn eine Gesamtstrafe infolge der noch zu verurteilenden von 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis beantragt, außerdem 3 Jahre Ehrverlust. 4 Monate Amerischnahmehaft werden angeordnet. Frau Hoffmann, die wider unter dem Einfluß von Ehardt stand, der aber nicht nachgewiesen werden kann, daß sie sich der gewerbetätigen Schleierei oder der Befähigung schuldig gemacht hat, wurde freigesprochen.

Provinz und Umgegend.

Parteinachrichten.

Städtisch. Ein Parteitag am 27. April in der Generalkonferenz im Rahmen des Stadtrats. Tagesordnung: 1. Bericht über die Arbeit der Partei im letzten Quartal. 2. Bericht über die Arbeit der Partei im letzten Quartal. 3. Bericht über die Arbeit der Partei im letzten Quartal. 4. Bericht über die Arbeit der Partei im letzten Quartal.

Kreis Wangleben.

Diebstahl. 27. April. (Eldernbeiratswahl) Die wegen der Eldernbeiratswahl verurteilten Diebstahlsfälle sind noch nicht abgeschlossen. Es ist zu erwarten, daß die Ermittlungen in den nächsten Tagen abgeschlossen werden.

Schweres Blut.

Kommun von Jaska Ma.

(15. Fortsetzung)

„Ich habe es nicht weggeschleppt, sie hat sich mit selbst gegeben.“
Jaska hob wieder seine Art, aber Jaska warf sich vor Ehemann, um ihn zu jähren, und rief:
„Marie ist ja aus freiem Willen mit ihm gegangen! Sie hätte Schmeißel, müßte ihn beim ersten Blick haben, und dich verschmähen und hassen sie — sie hat es selbst gesagt! Hast du nicht und wüßteste sogar, daß du es wüßtest!“
„Das hat sie gewünscht?“ — „Das hat sie gewünscht?“
„Sie wollte auf den Dieb hin und her wie ein Spielzeug, sie ist lang immer noch in seiner Hand und schlingt gegen dich und Marie.“
„Wenn sie nicht gern mitgegangen wäre, hätte sie dann den Dieb mit sich genommen?“
„Ja, ja!“
„Sie ist ja mit dem Dieb gegangen!“
„Schmeißel hat sie sich mit Jaska Hilfe angelehnt, mit dem Willen gegen die Dierden“ gelacht. „Sie hat es nicht er, das Gefühl von Schmeißel, aber die Lippen vor einem jeden Augenblick kochen.“
„Sie sagte, sie habe nie früher einen unmoralischer wie mich!“
„Sie haben Sie unmoralischer, nicht Schmeißel!“ rief Jaska mit trübem Augen und aufgeregten Worten vor Jaska. „Sie hat mit dem Dieben gehen wollen, weil Sie von Ihnen überlassen, verschämter hat!“ — „Jaska wird er einmütig!“
Schmeißel war auf die Seite gefallen, auf seine zerbrochene Hand, und hatte das Schmeißel verloren. Jaska verstand ihn anzusehen, vernahm es aber nicht. Jaska war die Art aus der Hand gekommen, und er fand langweilig mit ihm auf der Diele.
„Sie können Sie mit ihm?“ — „Jaska, wieder in die Hand?“ — „Nun, Sie ist die Hand, warum habe ich dich nicht jähren lassen? Sie, wenn Sie nicht wüßtest, daß Sie auf das Blut gehen — Sie sind mit ihm, Sie sind mit ihm!“
„Ich habe Sie Jaska Schmeißel weiter jähren in die Hand auf die Seite legen, er am Kopf aufgehoben, Jaska an den Kopf.“
„Sie sind nicht mehr mit ihm gegangen.“
„Sie sind nicht mehr mit ihm gegangen.“
„Sie sind nicht mehr mit ihm gegangen.“

schaffen wurde. Vor Statistiken der Wahlen wird nochmals eine Versammlung abgehalten werden, die aber besser besucht sein muß. Eltern, die ihre Kinder wegen der Wahlen nicht in die Schule schicken wollen — und dies wird von allen Arbeiterfamilien erwartet — müssen ein Gesuch auf Befreiung ihrer Kinder vom Schulunterricht an den zuständigen Lehrer einreichen. —

Größ-Ditterleben. 27. April. (Zur Eldernbeiratswahl.) Die am 28. Mai stattfindende, tagt heute (Donnerstag) eine Eldernversammlung im Lokal von Rusche. Die Versammlung, die von den Schulleitern einberufen ist, muß von unsern Genossen, die schulpflichtige Kinder haben, stark besucht werden. Eine Gemeindevertreter-Sitzung, in der die Staatsberatung erfolgt, findet am Freitag bei Rusche statt. Auch dort müssen unsere Genossen als Zuhörer erscheinen. —

Kemterleben. 27. April. (Kreis- und Kommunalfragen) behandelte in einer sehr gut besuchten Versammlung Landrat Genosse Hahn. In Dorje waren die unheimlichsten Gerüchte über den sozialdemokratischen Landrat verbreitet. Genosse Hahn schilderte eingehend die Schwierigkeiten, mit denen alle sozialdemokratischen Verwaltungsbeamten kämpfen müssen. Die Finanznot des Kreises verhindert die Durchführung vieler sozialer Aufgaben. Trotzdem ist Großes geleistet. Der Außenstehende kann sich keinen Begriff von der Vielseitigkeit der notwendigen Aufgaben machen. Die Verdächtigung sozialdemokratischer Verwaltungsbeamter wird systematisch betrieben. Sehr oft fallen unsere eignen Genossen den Zehrbereien zum Opfer. Wir müssen Vertrauen gegen Vertrauen setzen. Große Bevölkerungszunahmen werden sich bei einem Vergleich zwischen früher und heute niemals nach der alten Zeit zurücksehen. Auch die Kleinrentner und Kleingewerbetreibenden müssen, wenn sie objektiv urteilen, das nachrevolutionäre, demokratische System als besser anerkennen. Genosse Jeryl erwähnte den letzten Landarbeiterstreik und seine Folgen. Die Kommunisten treiben die Landarbeiter ins Elend. Mit der Aufstellung von Forderungen ist noch nicht ihre Durchführung erfolgt. Niemand verkennet die Not der Landarbeiter. Mit der Aufhebung gegen den Vorstand des Landarbeiterverbandes treibt man das Landproletariat zur Teilnahmelosigkeit. Wehe den Landarbeitern im Gebiete von Klein-Wangleben, wenn einmal die Landarbeitergewerkschaft nicht mehr hinter ihnen steht. Jeder muß seinem Verband angehören und auch Mitglied in der Sozialdemokratischen Partei und Leser der „Volksstimme“ werden. —

Schwaneberg. 27. April. (Bannerweihe.) Die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins, beschloß, die Bannerweihe am 7. Mai zu veranstalten. Einladungen sind an die umliegenden Ortsgruppen ergangen. Bisher haben die Ortsvereine Langenwehdingen, Wilmersdorf, Wahrensdorf und Wehlense ihre Teilnahme zugesagt; die andern werden gebeten, dem Vorstand bald Nachricht über ihre Beteiligung zukommen zu lassen. — Die Maifeier wird vom Landarbeiterverband veranstaltet. Im Vormittag findet ein Umzug durchs Dorf statt. Die Arbeiterkraft muß geschlossen an dieser Veranstaltung teilnehmen. —

Uteburg. 27. April. (Sozialdemokratischer Verein.) In der gut besuchten Mitgliederversammlung erklärte Genosse Behrens der Kassenerichter. Dann sprach Genosse Gaudig über die letzte Gemeindevertreterwahl. Hauptfachlich wurde der Neubau der Brücke beraten. Ortsvorsteher Genosse Klaus gab dazu Erläuterungen. Die Ratgeber wurde eingehend besprochen. Man war damit einverstanden, daß sie auf gewerkschaftlicher Grundlage stattfinden. Ende der Eltern soll es sein, daß sie ihre Kinder daran teilnehmen lassen. Von jedem organisierten Arbeiter muß verlangt werden, daß er sich an der Feier beteiligt. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Diebstahl. 27. April. (Eldernbeiratswahl.) Am Freitag findet zur Vorbereitung der Eldernbeiratswahl die erste Versammlung der Eltern schulpflichtiger Kinder im Gasthof zur Stadt Waggewitz statt. Die Eltern müssen im Interesse ihrer Kinder diese Versammlung unbedingt besuchen. —

Sarg. 27. April. (Germana Rohmanns letzte Sarg.) Unter alter Parteibekanntung liegt nun zur letzten Ruhe gebettet. Nicht mit ehrenden Kränzen beehrt wurde der Sarg aus der Kapelle getragen. Dort hatte ihm sein Kampfgenosse Siegand im Kreise der trauernden Familie und engerer Freunde herzliche Worte treuen Gedenkens gesprochen. Nicht gedrungen fanden draußen trotz jähmüßigen Aprilwetters seine Parteigenossen. Er hat ihnen so oft bei Wind und Wetter die sozialistische Lektüre ins Haus gebracht, nun geben sie ihm auf jenem letzten Gange das Geleit. Am Grabe ehren die Arbeiter-länger ihren alten Gesangsbruder durch einige innige Lieder, dann sprach Genosse Stollberg von dem aufopfernden, aber nicht kämpfer für die sozialistische Sache. Wenn sich unsere Jungen dieser alten Kämpfer zum Vorbild nehmen, dann wird kein Waisen nicht umsonst gewesen sein. Ehre seinem Andenken!

Sarg. 27. April. (Maifeier der Partei.) Am Abend des 1. Mai veranstaltete die Sozialdemokratische Partei im „Grand Salon“ ihre Maifeier. Die einzelnen Arbeitervereine haben den unterbreitenden Teil des Abends übernommen. Es ist nicht zu verkennen, daß die Feier eine große Veranstaltung teilzunehmen. Insbesondere sei betont, daß sich unsere Parteimitglieder an dem gewerkschaftlichen Demonstrationsumzug am Morgen reiflich beteiligten haben.

beteiligen haben. Beachtet die Richtlinien des Ortsauschusses. —
M a i f e s t a b z e i c h e n . Die Gewerkschaftsmitglieder werden gebeten, die noch nicht abgeholtene Abzeichen Freitag nachmittags um 5 Uhr am im Sekretariat in Empfang zu nehmen. Die Sitzung der Gewerkschafts- und Schlichtungsausschüsse fällt am Freitag aus. —

Gommern. 27. April. (Mit der Ueberverteilung beginnt jetzt der Magistrat. 48 Morgen stehen zur Verfügung 300 Interessenten sind vorhanden, die keinen Acker besitzen. Die Verteilung soll natürlich gerecht vor sich gehen, es erhält jeder soweit es ausreicht, $\frac{1}{2}$ bzw. $\frac{1}{4}$ Morgen Land; der Pachtpreis beträgt für den Pächter Acker 500 Mark den Morgen und für den Pächter Acker 700 Mark. Dagegen heranzu Gutbesitzer Lipoldt (Leiskauf) für den Morgen 2000 Mark. — Eine Stadtverordneten-Sitzung findet am Freitag, nachmittags 5½ Uhr statt. Wichtige Punkte stehen zur Beratung. — Die Spar- und Konsumgenossenschaft für Gommern um Umgegend gibt 4 Prozent Zinsen. Einzahlungen werden jederzeit im Kontor entgegengenommen. — Die Rechtsberatungsstunde für die Mitglieder des Reichsbundes der Arbeiterbeschäftigten usw. wird am Freitag abend 8 Uhr bei Gastwirt Schmitt abgehalten. —

Witten. 27. April. (Wegen räuberischer Erpressung) wurde der Rechtsrat Paul Ohle vom Schönergerich Stendal zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Barleben. 27. April. (Maifeier.) Sämtliche Gewerkschaften und Arbeitervereine werden sich geschlossen an der Maifeier beteiligen. Um 3 Uhr findet eine Festversammlung statt. Die Firma Spoer will ihre Leute wieder mal einschüchtern; indem sie den „Befehl“ bereitet: Wer am 1. Mai feiert, wird 2 Tage lang ausgesperrt. Die Arbeiterkraft hat beschlossen, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu begehen. Dieser Arbeitstage soll jeder Arbeiter Folge leisten. Wenn sich die Arbeiter der Firma Spoer einig sind, dann werden sich die Verhältnisse für die Arbeiter auch in diesem Betriebe bessern. —

Neuhaldensleben. 27. April. (Öffentlicher Angelegenheiten.) Die Mitgliederversammlung der Gewerkschaftsvereine berichtet über die Tarifverhandlungen. Durch die Tarifänderungen der Arbeitgeber ist man zu keinem Ergebnis gekommen. Die Arbeitgeber erklären sich nur bereit, auf die bereits im Februar vereinbarten Gehälter für Januar bis März einen Aufschlag von 14 bis 17 Prozent für April zu bewilligen. Für die weiblichen Angestellten steht das Angebot der Arbeitgeber einen Nachschlag von 30 Prozent statt wie bisher 10 Prozent der Gehälter der männlichen Angestellten vor, und lehnte es ab, die Entschuldigungen für die Vorkünder mit in dem Tarifvertrag zu verankern. Die Versammlung der Angestellten lehnte das Angebot als ungenügend ab, da durch die steigende Teuerung die Löhne schon längst überholt sind. Die weiteren Verhandlungen finden bei dem Schlichtungsausschuss statt. In einer Entscheidung kam die Empörung der Angestellten über das Verhalten der Arbeitgeber zum Ausdruck. Es sollen alle gewerkschaftlichen Mittel angewendet werden, um die Forderungen der Angestellten durchzusetzen. Es stände um die wirtschaftliche Lage der Angestellten besser, wenn sie sich rechtzeitig in eigener Kraft organisiert hätten. — Die Impfung der 1921 geborenen Kinder findet am Dienstag den 9. Mai in der Mittelschule durch den Kreisarzt und die Prüfung der geimpften Kinder am 16. Mai statt. — Zur Maifeier. Die Eltern, die ihre Kinder an der Maifeier teilnehmen lassen wollen, müssen die Erlaubnis des Lehrers für Schulverhinderung nachsuchen. —

Kreis Kalbe.

Hiere. 27. April. (Die Maifeier) wird diesmal vom Gewerkschaftsrat veranstaltet. Morgens um 8½ Uhr treffen die Genossen von Eifendort mit Musik ein. Am Eingang des Dorfes wird der Festzug von unsern Genossen empfangen und dann gemeinsam nach Eggersdorf marschiert. Dort findet unter Führung der Eggersdorfer Genossen ein Demonstrationsumzug statt und mittags um 1 Uhr wird auf dem Kirchplatz eine Feiernversammlung abgehalten. Nach dem Umzug finden Vorstellungen der Sportvereine statt. Arbeiter aller Organisationen, sorgt für eine Massenbeteiligung an den Veranstaltungen am Weltfeiertag der Arbeit. Auch die Landarbeiter müssen die Arbeitsruhe am 1. Mai geschlossen durchführen. Nachmittags feiert jeder Parteiverband an seinem Orte besonders. —

Schönebeck. 27. April. (Meyer die internationale Kongresse) spricht Genosse Jeryl am Freitag abend 7½ Uhr im kleinen Saale des „Stadtmarks“ in einer Generalkonferenz über die Parteiverhältnisse. Die Neuwahlen des Vorstandes und der Zeitungskommission werden in dieser Versammlung vorgenommen. —

Kleine Chronik.

Auf der Wanderschaft ermordet. Bei dem Dorfe Senze (Westphalenland) fand der Bauer Kestler, als er auf seinem Acker pflichtig, in einer Sandgrube die Leiche eines Mannes im Sande verhaftet, von der nur die Stiefel zu sehen waren. Die dann ausgegrabene Leiche zeigte Stiefelabdrücke und Würgemale. Von einem Polizeihund wurde dann in einem Roggenfeld ein ge-

17.
Marja ist am Strande bei dem Boot auf der Landzunge neben dem großen Steinblock, niedergebückt wie in einem Vertiefung, mit dem schlafenden Kind an der Brust, an dem unentwickelten Strande, wo von dem über, inseligen See die vom rauhen Nordwest bewegte Welle plätschert. Das leichte Schilf schwimmt hin und her, und das Erlösegeräusch am Ufer rächt bald leiser, bald lauter. Die Stromschnelle braust hoch vom Winkel der Buchen herüber.
Jaska kommt das Ufer entlang, erweckt unwillkürlich straukelnd. Nachdem er das Boot erblüht hat, eilt er darauf zu. Er sieht furchbar aus, im bloßen Kopfe, mit der Rute in der Hand.
Jetzt schlägt er mich tot — und mag er. Wenn er nur das Kind nicht mordet...
Doch als Jaska näher kommt, sieht Marja in seinen Zügen nur grenzenlose Erschöpfung. Aufmerksam lehrt er sich auf den Stamm eines umgefallenen Baumes, das Gesicht hart, die Haare zerstreut, die Stirn voll Schweißperlen, das Kinn schlaff herabhängend.
„Verzeih, wenn Du kannst,“ sagt Marja.
„Verzeihen...“ In seiner Stimme liegt eine hilflose, verzweifelte Richtigkeit, die Marja kringt wie: Was nützt das noch, wenn ich auch verzeihe.
Dann sagt Jaska, wie für sich, immer vor sich hinstarrend, die Stimme ebenfallt erloschen wie der Wind:
„Du bist nicht mit Gewalt fortgeschleppt worden?“
„Nein.“
„Dir ist keine Gewalt angetan worden?“
„Nein.“
„Dir gern mitgegangen?“
Marja antwortet nicht.
„Weshalb hast Du mir das nicht früher gesagt?“
„Ich habe es nicht gewagt.“
„Jetzt gesteht sie es, wo sie es nicht mehr leugnen kann und es auch nicht mehr abzuleugnen braucht.“
„Dort Du gewöhnlich, doch ich ist wäre?“
Marja bringt keine Antwort heraus. Ein Schlußgen will sich von der Herzgrube in die Kehle reizen. ... Sie gesteht: also auch das ein? Hätte sie das wenigstens geflüchtet — obwohl es doch wahr ist.
(Schluß folgt)

Kammer-Lichtspiele

Heute bis einschl. Montag

Der große Kabinettfilm:

Aus dem Schwarzbuch eines Polizeikommissars

1. Die unsichtbare Hand

Spielleitung: Artur Somlah
Besezung: Lisa von Marton, Otto Gebühr, Käthe Gura, Artur Somlah, Gerhart Ritterband

3. Loge Nr. 11

Spielleitung: Argen von Eseréby
Besezung: Heinrich Beer, Kate Wieber, Elli Alexandra, Käthe Gura, Peter Ritt

2. Der Krüppel

Spielleitung: Artur Somlah und Argen von Eseréby
Besezung: Ludwig Hartau, Wilhelm Diegelmann, Fritz Korfner, Fritz Campers, Lily Arna

4. Das Haus der Barmherzigkeit

Bearbeitet und inszeniert von Argen von Eseréby und Edmund Edel
Besezung: Eduard v. Winterstein, Willi Florin, Forster-Larinaga, Friedrich Kühne, Dina, Maria v. Bülow, Bert Hugh, Hans v. Schwindt, Edu Edel, Joseph Reichhofer

Der große Sittenfilm: **Frauen, die die Ehe brechen.**

Jeden Sonntag vormittag von 11 bis 1 Uhr: **Große Frühvorstellung.**

Zirkus- **ZL** Lichtspiele

Das große Ereignis!
Das italienische Meisterwerk, welches in allen Erdteilen mit größter Bewunderung aufgetaucht wurde

Der Heilige und die Sünderin

(La Redenzione)

In der Hauptrolle die italienische Schönheit:
Diane Carene.

Der glänzende amerikanische Film

Ein Mann, ein Mädchen und ein Hund

Eine neue Robinsonade mit Bob Hayes.

Beginn: Donnerstags 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr
Abends-Vorstellung 8.30 Uhr.

Kleinkunstbühne Hohenzollern.
Täglich 8 Uhr
Sonntags: 4-Uhr-Tea
Salon-Bar
Wein-Restaurant
Kaffeehaus
täglich Auftritte namhafter Kunstler
Sonntags: Matinee.

Sudenburg
Gästler 6757
Heute Freitag, 8 Uhr
Gustav Kluck
Letzte Vorstellung!
Er ist kuriert.
Hinter den Kulissen.
Die Pfefferbeeren d. Herrn Hinkelmann.
Nachmittags 4 Uhr
Große Kinder-Märch.-Vorstellung
Häsel u. Gretel.

ZENTRAL-THEATER

Nur noch kurze Zeit
abends 7 1/2 Uhr

Nirchen

Kauff v. D. Strauß.

Freitag, 5. Mai
Erstaufführung
des großen Schlagers
Mascottchen
Kauff v. D. Strauß

Der Vorverkauf
wird am Samstag
eröffnet!

Thalia-Lichtspiele Buckau

Freitag bis Montag

Wer war es?

Die Tragödie der Grafen zu Schönfeldt. — Das Schicksal einer Schlangentänzerin.
Rudolf Klein-Rohden Hans Lindberg
Alice Trowen Claire Krona

Ein guter Kerl im Sträflingskittel

oder: Das Recht aufs Leben.
Die Geschichte eines Inhaftierten. Ein Kriminalroman mit logischer, spannender Handlung, welche zum Teil in dem gefährlichsten Gefängnis von Sing-Sing vor sich geht.
Ab Dienstag

Klatsch!
Aunt de Soigt Käthe Pösch
Clara Pösch Heinrich Peer
8 1/2 Uhr 1. Vorstellung 8 1/2 Uhr

BUNTEBUHNE
ZENTRAL-THEATER
RESTAURANT

Letzte 3 Tage
des
April-Programms

Sperntexte
empfehlen
juchend. Volksstimme

Walhalla
Lichtspiele

Freitag den 28. April bis einschließl. Donnerstag den 4. Mai

der große aufsehenerregende Monumental- und Brunkfilm

Kaiserin Elisabeth von Oesterreich

Aus dem Liebesleben einer Kaiserin

Nach bisher unerschlossenen Aufzeichnungen der Richte und ehemaligen Hofdame der Kaiserin, Gräfin Karlich, und den Geheimnissen des Hauses Habsburg.

Der Film liefert den Schleiter, der über die historischen Geheimnisse des Hauses Habsburg berichtet lag.

Die Rolle der Gräfin Karlich wird in diesem Film von der Gräfin selbst gespielt.

Die Darsteller in frappanter Porträt-ähnlichkeit entsprechen voll und ganz den an sie gestellten hohen historischen und künstlerischen Anforderungen.

Die Aufnahmen erfolgten nach Überwindung großer Schwierigkeiten und mit größtem Kostenaufwand in Schönbrunn, Wien, Budapest, Pöstschhofen, Gars, am Staruberger See usw.

Kostüme und Requisiten, die Millionenwerte repräsentieren, wurden in entgegenkommender Weise von der ehemaligen K. K. Hofburg in Wien zur Verfügung gestellt.

In dem Inhalt: Hochzeit in Wien — Sonniges Glück — Ein Stellvertreter Franz Joseph — In den Schlingen der polnischen Fürstin Gargas — Aus dem Waschenball — Revolution in Budapest — Aus dem Liebesleben der Kaiserin — Das Drama in Wäherling — Am Genfer See — Anarchisten — Verschönerung — Der 10. September 1898 — Die Kaiserin ermordet.

Ferner:
Eine verwickelte Schneidergeschichte
Lustspiel von Joseph Stein.

Royal
8 Uhr
Freitag, 28. April
Ehrenabend
Richard Goldbeck
Bergsch. Programm.

Starb-Kräfte
Heute Donnerstag, 6 und 9 Uhr
Letzter Tag!
Der letzte deutsche
Gefangnisfilm
Zigeunerblut
Erste Berliner Opernreihe!
Beständiges Schicksal!

Tonbild-Theater
Berliner Str., des K. v. Theater.

Lichtspiele
Fernersleben, 397

Heute bis einschli. Montag

Mifred Edel, Hans Albers, Charlotte Perry, Sja Grünig, Hermann Pösch, Lia Ebersbach

Die große und die kleine Welt

Der wunderbarste Märchen.

In der Wildnis des Urwaldes
original-amerikanisch. Bildschöpfung
Ein Lincoln in
Sieg der Kraft
Der erste Weltkriegsroman.

Das indische Grabmal 2. Teil

Der Tiger von Eschnapur

mit
Mia May.

Außerdem ein neuer
Charlie-Chaplin-Film

Schwaneberg
Bannerweibe.

Zu der am Sonntag den 7. Mai stattfindenden Bannerweibe des Sozialdemokratischen Vereins wollen sich Schaulustige und Karnevalbegeisterte und sonstige Gewerbetreibende umgeben melden.
Der Vorstand. Richter.

Stephanshallen
Anfang Sonntags 8 Uhr
8.30 Uhr
Sonderkonzert
Der Pantomime
und das verhängnisvolle Liebesgeheimnis.
Was heißt „Scampolo“?

Lichtspielhaus
Rundschau
Heute bis einschli. Montag

C.D.E.
(Klub der Entgleisten)



Klub der Entgleisten

Lord Percys Abenteuer nach Motiven des Buches „Royal Klub“ von R. F. Groffer.

Hauptrollen:
Friedrich Zelnik
Ernst Sturm
Albert Patry
Hans Junkermann
Bernhard Goetzke
Fritz Schütz
Maria Zelenka
Charles W. Kaiser
Joseph Peterhans
Walter Diegelmann

Der Gegen-schachzug

die sensationelle Geschichte einer tollkühnen Kontra-Spionage